



Gemeindeinfo

Nr. 3 | Juli 2026



**Sommer ist dann,
wenn die Sonne dich morgens wachküssst
und abends noch immer für dich scheint.**



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Madeleine Haenni, Bänz Müller
Recherchiert: Dominik Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 17.9.26
Redaktionsschluss 17.8.26, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 06
madeleine.haenni@wohlen-be.ch

Titelfoto

Foto: Beat Haenni

Auflage

4850 Exemplare

Wohlen – das Amsterdam der Schweiz?

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn!

Wohlen ist für mich das Amsterdam der Schweiz. Fröhlich trete ich aus meinem Wohnboot, pardon dem Bauwagen am Beundeweg, schwing mich aufs Fahrrad, fahre los und schnell den Abhang hinunter, überquere dann die Gracht, pardon den Wohlensee – und nach einer viertelstündigen Aufwärtsfahrt durch den sattgrün leuchtenden Bremer bin ich bereits in meinem Büro in der Hauptstadt.

Nicht dass ihr jetzt denkt, ich hätte in der ungewöhnlich brütenden Hitze des letzten Mai-samstags, an dem ich dieses Editorial schreibe, den Verstand verloren.

Kommt mir Wohlen vor wie Amsterdam, weil unsere erwachsenen Kinder, die längst in WGs in der Stadt leben, uns neuerdings spontan mit dem Publibike besuchen? Oder vielleicht, weil wir in Wohlen durch die glückliche geografische Lage die Urbanität der Hauptstadt mit dem Savoir-vivre des Seelands zusammenbringen, und dies in einem unvergleichlich urtümlichen See-, Wald, Auen- und Vogelparadies? Oder haben wir 9283 Wohlener/innen, so unterschiedlich wir ticken, **einen so gesunden Gemeinschaftssinn**, dass wir, wenn es darauf ankommt, Widerstand leisten wie Asterix und Obelix gegen die Römer und die Amsterdamer/innen gegen die Nazis? Immerhin haben wir, Seite an Seite mit dem Gemeinderat, die Aufhebung der Postautolinie 107 erfolgreich verhindert!

Aber nicht nur, dass wir Wohlener/innen, wenn es darauf ankommt, einen grossen Gemeinschaftssinn aufbringen, ich finde auch, dass wir **Meister/innen der gegenseitigen Toleranz** sind. Wie sonst lässt es sich erklären, dass die Eigentümerversammlung der Beunde, in der ich nun seit bald 19 Jahren lebe, die Leitung für Elektroautos in der ganzen Einstellhalle mit 74 Parkplätzen auf Anhieb bewilligte, obwohl wir erst drei Parteien mit einem E-Auto sind? Dass die Wohlener Baukommission mir die Bewilligung erteilte, mitten in der Beunde

unseren atlantikblau gestrichenen Bauwagen aufzustellen? Dass ich in besagtem Bauwagen, der nicht schallisoliert ist, Posaune und Alphorn üben darf, ohne dass ich von den Nachbarn linker- und rechterhand mit rohen Eiern (oder Buhrufen) beworfen werde?

Und ich finde, uns verbindet auch eine ausgeprägte, ich würde sagen, **amsterdameske Liebe zur Kultur**.

Ohne dass ich etwas davon wusste, hat die Kulturkommission Wohlen einen Druckbeitrag für meinen Debütroman, der im März im Zytglogge Verlag erschienen ist, gesprochen. Herzlichen Dank!

Als ich als frischgebackene Autorin vor der Aufgabe stand, mein Buch in die Welt hinauszutragen und Lesungen einzufädeln, war ich zuerst ernüchtert. Die meisten Locations hatten ihre Programme über Monate hinaus gefüllt, so dass ich zuerst nur Absagen bekam. Nicht so in der Kornhausbibliothek Hinterkappelen: Deren Leiterin Sandra Krüger setzte alles daran, dass die Lesung zustande kam. 85 Menschen strömten in die Bibliothek Hinterkappelen – mehr Menschen, als wir Stühle hatten! Das gab mir den Mut, nicht aufzugeben. Mit Erfolg: Inzwischen ist meine Lesetour auf neun definitiv gebuchte Lesungen angewachsen, weitere sind am Entstehen.

Nun heisse ich ja nicht Tschannen, Reber oder Münger, sondern van Wijnkoop. Den Namen habe ich von meinem Grossvater Arnold aus Amsterdam. Mein Roman «Filterlos oder die Reparatur der Vaterlinie» dreht sich um Amsterdam und die Einwanderungsgeschichte meiner Vorfahrer/innen, um Familiengeheimnisse, Brüche, Neurodivergenzen und die Liebe, die zum Schluss ja doch immer siegt, wie schon die Römer*innen wussten: Amor omnia vincit.

Saskia van Wijnkoop, Amsterdam, pardon, Wohlen.
www.saskiavanwijnkoop.ch



Saskia van Wijnkoop



Vergangenes loslassen – Neues zulassen

Im Alter fängt sich vieles an zu verändern, manches wird beschwerlicher und vieles ist nicht mehr so einfach möglich wie früher. Alte Gewohnheiten müssen losgelassen werden, Veränderungen müssen akzeptiert und Einschränkungen angenommen werden. Dies ist alles andere als einfach. Die regionale Fachstelle Alter geht an ihrem Anlass vom 18. August der Frage nach, wie wir Vergangenes loslassen, Wesentliches bewahren und Veränderungen annehmen können.



Abenteuerland für Zweiräder

36 Quadratkilometer gross ist die Gemeinde – diese Fläche bietet zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten, insbesondere auf dem Fahrrad. In unserem Beitrag «rechechiert» nehmen wir sie mit auf eine Fahrt durch die Gemeinde. Lassen sie sich inspirieren für die «Achter-Runde», entweder die ganze Acht oder einfach die Ost- oder die Westrunde... ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen gestaltet.



16

Neu – Schüler / innen-Rat an der Oberstufe Uettligen

Die Schule ist mehr als einfach ein Ort, an dem gelehrt und gelernt wird, an dem Stundenpläne, Prüfungen, Aufgaben und Unterricht den Alltag bestimmen. Schule ist auch ein Begegnungsort und ein Lebensraum. Dieser wird insbesondere von den Schülerinnen und Schülern, den Jugendlichen geprägt. Sie haben eigene Ideen, eigene Sichtweisen, eigene Vorstellungen, und diese wollen sie einbringen. Dies können sie, dank dem neuen Schüle/innen Rat, an der Oberstufe nun tun.

Wohlen – das Amsterdam der Schweiz?	3
Achtsamkeit im Alter – Wege zu mehr Gelassenheit	6
Vom Verdingkind zum selbstbestimmten Leben	7
Vergangenes loslassen – Neues zulassen	8
Lichtblicke – besser sehen im Alter	9
Abenteuerland für Zweiräder	10
Holen wir den Cyclomania-Titel wieder in unsere Gemeinde	14
Neuer Presscontainer für Papier und Karton auf dem Viehschauplatz	15
Neu – Schüler / innen-Rat an der Oberstufe Uettligen	16
Gjätt	18
Lokaler Solarstrom in Wohlen bei Bern	19
Smartphone, Sportverein und künstliche Intelligenz: So leben Jugendliche in Uettligen	20
Urbanisierung in Wohlen: die Überbauung «Kappelenring»	22

Der Anlass «Achtsamkeit im Alter – für mehr Gelassenheit» vom 5. Mai 2026 im Reberhaus stiess auf grosses Interesse und war bereits im Vorfeld ausgebucht.

Achtsamkeit im Alter – Wege zu mehr Gelassenheit



Regionale
Fachstelle Alter



Körperliche Veränderungen, gesundheitliche Einschränkungen oder emotionale Belastungen können im Alter zunehmen. Eine achtsame Haltung kann dabei helfen, diesen Veränderungen mit mehr Gelassenheit zu begegnen und die Lebensqualität zu erhalten oder sogar zu verbessern.

Organisiert wurde die Veranstaltung im Rahmen der Reihe «Gesundheit im Alter» von der Regionalen Fachstelle Alter und dem Seniorenverein Wohlen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Achtsamkeit Bern. Nach der Begrüssung durch Franz Huber, Präsident des Seniorenvereins Wohlen, führte Referent Frederik Torhorst, Klinischer Psychologe & Achtsamkeitslehrer am Zentrum für Achtsamkeit Bern in das Thema ein.

Achtsamkeit ist keine kurzfristige Entspannungstechnik, sondern eine nachhaltige Lebenshaltung. Sie unterstützt Menschen dabei, bewusster, wacher und gelassener mit sich selbst und den Herausforderungen des Lebens umzugehen, gerade auch im Alter.

Achtsamkeit ist weit mehr als ein Wellness-Trend. Ihre Wurzeln liegen im klinischen Bereich, wo sie auch zur Unterstützung bei Stress, Schmerzen oder belastenden Lebenssituationen eingesetzt wird.

Achtsamkeit wurde als eine Form von «Bewusstseinskompetenz» beschrieben, als Fähigkeit, den gegenwärtigen Moment bewusst und ohne Bewertung wahrzunehmen. Achtsamkeit sei kein Zustand, sondern ein trainierbarer Prozess, so Torhorst. Durch regelmässige Übung kann sie gezielt entwickelt und gestärkt werden. Die Teilnehmenden lernten Übungen kennen und konnten sie direkt ausprobieren. Dazu gehörten Sitzmeditationen, die bewusste Wahrnehmung des Atems sowie einfache Körperwahrnehmungsübungen.

Der Referent betonte die Bedeutung eines freundlichen und wohlwollenden Umgangs mit sich selbst. Wer sich selbst mit Verständnis begegne, könne auch seinen Mitmenschen offener und gelassener begegnen.

Beim anschliessenden Austausch bot sich den Teilnehmenden Gelegenheit, die gewonnenen Eindrücke zu vertiefen und persönliche Erfahrungen zu teilen.

Regionale Fachstelle Alter, Helga Baechler,
Sachbearbeiterin Kommunikation

Vom Verdingkind zum selbstbestimmten Leben

7

Am 20. April 2026 fand im Kipferhaus Hinterkappelen eine Lesung mit Andreas Neugebauer statt. Der Autor las aus seinem Buch «Aufrechtgehen» und berichtete von seinem Lebensweg als ehemaliges Verdingkind. Der Nachmittag wurde vom Seniorenverein gemeinsam mit der Bibliothek Wohlen organisiert.

In seinem Referat berichtete Andreas Neugebauer über seine frühen Lebensjahre als Verdingkind, von Gewalt, Einsamkeit, Vernachlässigung und harter Arbeit auf dem Bauernhof. Erst 1981 wurde dieses System in der Schweiz offiziell abgeschafft. Neugebauer machte deutlich, dass das Verdingwesen über viele Jahrzehnte auch deshalb bestehen konnte, weil die Gesellschaft wegschaute.

Trotz schwierigster Voraussetzungen gelang es ihm, sein Leben neu zu gestalten. Nach Jahren auf der Strasse eröffneten sich ihm neue Chancen. Entscheidend seien Menschen gewesen, die an ihn glaubten, betonte er: «Ohne sie – und ohne eigene Träume – hätte ich es nicht geschafft.»

Sein Lebensweg führte ihn schliesslich bis in eine Managementposition. Dabei gab er den Zuhörerinnen und Zuhörern eine wichtige Botschaft mit auf den Weg: «Man kann im Leben scheitern, wenn man es versucht – aber man scheitert sicher, wenn man es gar nicht erst probiert.»

Im Zentrum seines Vortrags standen nicht Schuldzuweisungen, sondern das Erinnern und Lernen. Er plädierte für einen achtsamen Umgang miteinander und dafür, Leid und Ungerechtigkeit nicht zu übersehen.

Besonders an die jüngere Generation richtete Neugebauer den Appell, die eigene Geschichte anzunehmen und sich nicht für schwierige Lebensumstände zu schämen. Jeder Mensch habe die Möglichkeit, seinen Weg zu finden und die Zukunft aktiv zu gestalten. Teil der Vergangenheit bleibe immer bestehen, doch man könne lernen, damit zu leben und nach vorne zu schauen.

Im Anschluss an die Veranstaltung lud die Bibliothek Wohlen die Besucherinnen und Besucher zu einem Zvieri ein.

Kommende Anlässe werden auf der Webseite der Regionale Fachstelle Alter publiziert:
www.regionale-fachstelle-alter.ch



Regionale Fachstelle Alter, Helga Baechler,
Sachbearbeiterin Kommunikation



Lesung
Andreas Neugebauer



Informationsanlass

Vergangenes loslassen – Neues zulassen



Regionale
Fachstelle Alter

Im Alter gewinnt das Loslassen zunehmend an Bedeutung. Vieles verändert sich, manches wird beschwerlicher und nicht mehr alles ist möglich wie früher.

Gleichzeitig eröffnet diese Lebensphase aber auch Raum für neue Erfahrungen, Begegnungen und Perspektiven. Der Anlass der Regionalen Fachstelle Alter geht der Frage nach, wie wir Wesentliches bewahren, Vergangenes loslassen und Veränderungen offen und zuversichtlich begegnen können. Dabei wird aufgezeigt, welche Chancen im Wandel liegen und wie ein bewusster Umgang mit Veränderungen das Wohlbefinden stärken kann.

Die Regionale Fachstelle Alter lädt herzlich zum Informationsanlass zum Thema «Vergangenes loslassen – Neues zulassen» ein. Der Anlass findet am Dienstag, 18. August 2026, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Pfrundhaus an der Lindachstrasse 14 in Kirchlindach statt.

Nach der Begrüssung durch Peter Tschanz, Kirchlindach, Gemeinderat Soziales, folgt ein Referat von Prof. Dr. Mathias Allemand, Titularprofessor der Universität Zürich. Anschliessend besteht bei einem Zvieri Gelegenheit zum Austausch.

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Der Anlass ist kostenlos. Die Veranstaltung ist Teil der regionalen Veranstaltungsreihe «Gesundheit im Alter» und wird von der Regionalen Fachstelle Alter organisiert und unterstützt vom Seniorenverein Kirchlindach.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Regionale Fachstelle Alter, Helga Baechler,
Sachbearbeiterin Kommunikation

**Anmeldung:
Bis spätestens 7. August 2026 an**

Regionale Fachstelle Alter
Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
E-Mail: info@regionale-fachstelle-alter.ch
Tel.: 079 151 69 26

Weitere Informationen
www.regionale-fachstelle-alter.ch

Informationsanlass

inkl.
Zvieri

Vergangenes loslassen – Neues zulassen

18. August 2026, 14.30-16.30 Uhr

Pfrundhaus, Lindachstrasse 14, Kirchlindach

Lichtblicke – besser sehen im Alter

Wie verändert sich das Sehen im Alter? Warum sind regelmässige Augenkontrollen wichtig? Und was können Sie selbst tun, um Ihre Sehkraft möglichst lange zu erhalten?

Die Regionale Fachstelle Alter lädt am Donnerstag, 17. September 2026, zu einem Informationsnachmittag rund um das Thema «Sehen im Alter» ein. Der Anlass findet von 14.30 bis 16.30 Uhr im Gemeindezentrum Bremgarten bei Bern statt.

Mit zunehmendem Alter verändert sich das Sehvermögen. Bestimmte Augenkrankheiten treten häufiger auf, und alltägliche Sehaufgaben können anspruchsvoller werden. Erfahren Sie, wie Sie Ihre Augen bestmöglich unterstützen können, welche Vorsorgemassnahmen sinnvoll sind und welche Hilfsmittel den Alltag erleichtern.

Nach der Begrüssung durch Thomas Stadler, Bremgarten, Gemeinderat Soziales, referiert Dr. David Brunner, Augenarzt FMH aus Bern, über altersbedingte Veränderungen des Sehens und gibt praktische Tipps für den Alltag. Anschliessend lädt ein kleiner Zvieri zum Austausch und gemütlichen Beisammensein ein.

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Der Anlass ist kostenlos. Die Veranstaltung ist Teil der regionalen Veranstaltungsreihe «Gesundheit im Alter» und wird von der Regionalen Fachstelle Alter organisiert und unterstützt. Mitwirkende sind Esther Garo, Interessenvertretung im Kanton Bern, sowie der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Regionale Fachstelle Alter, Helga Baechler,
Sachbearbeiterin Kommunikation



Anmeldung: Bis spätestens 4. September 2026 an

Regionale Fachstelle Alter
Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
E-Mail: info@regionale-fachstelle-alter.ch
Tel.: 079 151 69 26

Weitere Informationen
www.regionale-fachstelle-alter.ch

Informationsanlass

Lichtblicke – besser sehen im Alter

17. September 2026, 14.30-16.30 Uhr

Gemeindezentrum, Bremgarten bei Bern

inkl.
Zvieri



Wohlen mit dem Velo entdecken

Abenteuerland für Zweiräder

Auf gut 36 Quadratkilometern bietet die Gemeinde Wohlen schier unendliche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten, auch auf dem Fahrrad. Gerade kleinere Strässchen sowie Schotterwege versprechen hier grosses Vergnügen, auch ohne offiziell als Veloroute ausgeschrieben zu sein.

Die vorgestellte Route ist keineswegs eine perfekte Velotour. Sie erhebt keinerlei Ansprüche und bietet keine Vollständigkeit bezüglich der besuchten Sehenswürdigkeiten. Wer nach einem effizienten Rennradtraining sucht oder sich darauf freut, mit dem Mountainbike über Schanzen zu springen, wird hier enttäuscht. Die Route verleitet allerdings zu einer spannenden Entdeckungsreise durch die Gemeinde Wohlen, soll die grosse Diversität dieses Fleckens Erde veranschaulichen und zu weiteren Velotouren inspirieren.

Für jedes Bedürfnis die richtige Tour

Noch vor dem Schwung auf den Sattel stellt sich die Frage nach den vorhandenen Ressourcen und Ansprüchen. Wie viel Zeit steht zur Verfügung? Welche Strecke und wie viele Höhenmeter können in dieser Zeit und mit der aktuellen persönlichen Kondition bewältigt werden? Welche Wegbeschaffenheit ist mit dem vorhandenen Material sinnvoll? Mit der Beantwortung dieser Fragen können bereits die Eckdaten einer Tour festgelegt werden. Mit folgenden Überlegungen werden die möglichen Routen weiterhin eingegrenzt: Sind Badegelegenheiten erwünscht oder soll eine Brätli-stelle auf dem Weg liegen? Bilden Weitsicht auf die Berge oder ins Seenland wichtige Bestandteile des Ausflugs? Oder ist geplant über Mittag in einem Lokal einzukehren? Während mit diesem





Vorgehen persönlich massgeschneiderte Routen gefunden werden können, bietet das «einfach drauf los» eine spannende Alternative für flexible Menschen ohne klar definiertem Tourenziel.

Gute Vorbereitung zählt sich aus

Ganz egal wie detailliert eine Velotour geplant ist: Einige Dinge sollten zur Erhöhung der Sicherheit immer beachtet werden. So kann beispielsweise das richtige Material im Rucksack schnell darüber entscheiden, ob einem die Aktivität als Genuss oder aber als eine unangenehme Stresssituation in Erinnerung bleibt. Immer sollten Getränke sowie einige Snacks mitgeführt werden, um das leibliche Wohl sicherzustellen. Nach einem Blick auf die Wetterprognose kann über das Nötige zum Schutz

vor Witterung entschieden werden. Bei gutem Wetter ist Sonnenschutz unerlässlich, während eine zweifelhafte Prognose dazu veranlassen sollte, warme Kleidung und einen Regenschutz einzupacken. In jedem Fall ist gut sichtbare Kleidung sinnvoll, bei der Möglichkeit im Dunklen unterwegs zu sein wird Vor- als auch Rücklicht benötigt. Und natürlich ist auch das Tragen eines Velohelms sowie das Einpacken von einer Grundausrüstung an Werk- und Flickzeug empfehlenswert.

Entlang einer «8» durch die Gemeinde

Die vorgestellte Route ist so konzipiert, dass ein Grossteil der Gemeinde Wohlen mit dem Velo entdeckt werden kann. Sie führt durch unter-





schiedlichste Landschaften und vorbei an vielen Sehenswürdigkeiten. Immer wieder lohnt sich auch ein kurzer Halt mit Abstecher zu Fuss, um beispielsweise das Lörmoos zu erkunden. Grundsätzlich ist ein Touren- oder Gravelbike optimal für diese Strecke geeignet. Auch mit einem Mountain- oder Citybike ist das Terrain zu bewältigen. Vom Versuch, dieser Tour mit einem Rennrad in Angriff zu nehmen, ist auf Grund von teils holprigen Passagen abzuraten.

Insgesamt werden auf der Route knapp 40 Kilometer zurückgelegt und gut 560 Höhenmeter erklommen und wieder abgefahren. Drei Viertel dieser Strecke verlaufen auf Schotterwegen oder kleinen, verkehrsarmen Strässchen. Für die gesamte Strecke sollten rund dreieinhalb Stunden Fahrzeit eingerechnet werden. Allerdings kann die Tour auch in zwei kleinere Runden unterteilt werden. Die grössere Runde im Westen der Gemeinde beinhaltet 24 Kilometer, 472 Höhenmeter und gut zwei Stunden Fahrzeit. Die Runde durch den Ostteil der Gemeinde schlägt mit





lediglich 17 Kilometern und 150 Höhenmetern zu Buche und kann in anderthalb Stunden bewältigt werden. Alle drei Rundtouren beginnen in Hinterkappelen, andere Startpunkte auf der Route sind ebenfalls möglich.

Westrunde

Von Hinterkappelen wird vorerst drei verschiedenen offiziellen und ausgeschilderten Velorouten gefolgt, darunter der relativ neuen Route 890, die die Gemeinde Wohlen umkreist. Kleine Asphaltstrassen führen zur Wohleibrücke, wo die Einkehr im Bogen 17 als auch eine tolle Badegelegenheit verlocken. Weiter geht es vorbei an der Hofenmühle und bald darauf auf Schotter entlang dem Nordufer des Wohlensees. Vor Steinisweg muss auf einem steilen Holzsteg über den Tuffgraben kurz abgestiegen werden. Direkt danach bietet sich eine von vielen Gelegenheiten, kalte Getränke aus einem Hoflädeli zu beziehen, bevor die Route in Richtung Westen weitergeführt wird. Um innerhalb der Gemeinde zu bleiben wird die ausgeschilderte Veloroute kurz vor dem Wickacker verlassen. Durch den Wald führt der Weg bis Wölflisried stets leicht bergauf und weiter zwischen Feldern bis in die Nähe von Frieswil. Hier lohnt sich ein Abstecher zu einem Aussichtspunkt mit Blick über das Seeland, ausserdem kann das Panorama der Berner Alpen genossen werden. Im Wald zwischen Frieswil und Wahlendorf können mit etwas Glück Eichhörnchen und Rehe gesichtet werden, ausserdem befindet sich hier der höchste Punkt der Gemeinde. Steil abwärts geht es weiter über Säriswil bis zur Grabenmühle, wo ein steiler und schweisstreibender Gegenanstieg wartet. Kurz nach Möriswil wird schliesslich der Verbindungspunkt der beiden Einzelrunden erreicht.

Ostrunde

Wird die Ostrunde einzeln von Hinterkappelen aus befahren, bietet sich die Bergfeldstrasse an, um die beschriebene Route zu erreichen. Von diesem Punkt aus kann der Veloroute Nummer 888 in Richtung Osten, über Felder und durch lichte Wälder, bis zum Lörmoos gefolgt werden. Hier drängt sich eine kurze Rast auf, um das Moor am Ostende von Wohlen zu entdecken. Folgend führen wunderschöne aber teils holprige Feldwege nach Uettligen und von dort aus nach Weissenstein an der Nordgrenze der Gemeinde. Direkt hinter der Brücke über den Chräbsbach wird links abgebogen und diesem vom Biber dominierten Gewässer gefolgt. Mehrere Dämme und eine Biberburg können bestaunt werden. Während die Veloroute bereits das eine oder andere Mal auf der Gemeindegrenze verlief, wird Wohlen hier erstmals für einige Sekunden verlassen, verläuft die Grenze doch auf der gegenüberliegenden Seite des Chräbsbachs. Als Trost folgt eine entspannte Abfahrt quer durch die Gemeinde bis zum Ausgangspunkt der Tour.

Die Detaillierten Routen mit ausgiebigen Beschrieben und zusätzlichen Farbbildern sind auf der Online-Plattform Outdooractive (www.outdooractive.com) unter dem Namen «Entdeckungsfahrt durch Wohlen» mit allfälligem Zusatz «Westrunde» oder «Ostrunde» zu finden.

Recherchiert für die Gemeinde, Dominik Schittny

Holen wir den Cyclomania-Titel wieder in unsere Gemeinde



Vom 1. bis 30. September 2026 heisst es aufs Velo steigen und Kilometer sammeln. Die nationale Velo-Challenge Cyclomania geht in eine neue Runde. Unsere Gemeinde ist selbstverständlich wieder mit von der Partie. Nach dem **sensationellen 1. Platz** im letzten Jahr mit stolzen **52'547 Kilometern** möchten wir an diesen grossartigen Erfolg anknüpfen und den Titel verteidigen.

Gemeinsam setzen wir ein starkes Zeichen für Bewegung, Nachhaltigkeit und Lebensqualität. Jede Strecke mit dem Velo oder zu Fuss zählt, sei es auf dem täglichen Arbeitsweg, beim Einkaufen oder bei Ausflügen in der Freizeit.

Unser Ziel für 2026 liegt bei mindestens 52'500 Kilometern

Die Messlatte liegt hoch. Doch jeder einzelne Kilometer bringt uns dem grossen Ziel näher und zeigt, was wir als Gemeinschaft erreichen können.

Mitmachen lohnt sich

Wer fleissig Punkte sammelt, erhält garantierte Etappenpreise. Zusätzlich werden unter allen Teilnehmenden mit mindestens 60 Punkten vier

attraktive Hauptpreise verlost. Es warten **Essensgutscheine im Wert von je CHF 250.– für ein Restaurant nach Wahl in unserer Gemeinde.**

Einfach teilnehmen und loslegen

Mit der kostenlosen Cyclomania App werden die zurückgelegten Strecken automatisch erfasst. Die App zeigt die Kilometer sowie die gesammelten Punkte an und bietet gleichzeitig einen spannenden Überblick über das persönliche Mobilitätsverhalten. Sollte es mit der automatischen Aufzeichnung einmal nicht funktionieren, können die Fahrten und Fusswege auch manuell in der App erfasst werden.

Machen Sie mit und tragen Sie dazu bei, den Triumph vom letzten Jahr zu wiederholen. Jetzt die App herunterladen und ab dem 1. September losradeln!

Weitere Informationen finden Sie unter www.cyclomania.ch.

Departement Präsidiales

Foto:

Dominik Schittny



Neuer Presscontainer für Papier und Karton auf dem Viehschau- platz

In Uettligen steht der Bevölkerung seit dem 20. Mai 2026 ein moderner Presscontainer für Papier und Karton zur Verfügung. Die bisherigen Sammelbehälter wurden äusserst intensiv genutzt. Pro Jahr kamen rund 155 Tonnen Material zusammen. Aufgrund dieser grossen Mengen waren häufige Leerungen notwendig, was zu zahlreichen Transportfahrten führte.

Der neue Presscontainer verdichtet das Sammelgut direkt vor Ort und reduziert das Volumen um das Fünffache. Dadurch sind deutlich weniger Leerungen notwendig. Dies schont die Umwelt und sorgt für eine effizientere Entsorgung.

Um Platz für die neue Anlage zu schaffen, wurde die Sammelstelle leicht angepasst. Der Presscontainer befindet sich auf der linken Seite, während die Mulden für Glas und Büchsen nach rechts verschoben wurden. Das bestehende Entsorgungsangebot bleibt dabei unverändert. Somit können Papier, Karton, Glas, Metall, Plastik und Kleider weiterhin wie gewohnt entsorgt werden.

Wir danken der Bevölkerung für die Nutzung der Sammelstelle und den wertvollen Beitrag zu einer nachhaltigen Abfallbewirtschaftung.

Departement Gemeindebetriebe



Presscontainer
in Uettligen

Sammelstelle Viehschau-
platz Uettligen



Wer bestimmt eigentlich, wie sich Schule anfühlt; anfühlen soll?

Neu – Schüler / innen-Rat an der Oberstufe Uettligen



Oberstufenschule
3043 Uettligen

Regionale Schulsozialarbeit Wohlen
Hinterkappelen, Wohlen, Muzwil, Uettligen, Kirchindach
Herrenschwanden, Ortschaften Meikirch, Wahlendorf, Bremgarten

Schule ist weit mehr als ein Ort für Stundenpläne, Prüfungen und Unterricht – sie ist ein Lebensraum. Und geprägt wird dieser Raum vor allem auch von den Jugendlichen selbst. Durch ihre Ideen, ihre Diskussionen, ihre Sichtweisen.

Genau hier setzt der Schüler / innen-Rat an, den ich, Laura Cardinale, Schulsozialarbeiterin, im Herbst 2025 als Pilotprojekt ins Leben gerufen habe. Die Grundidee ist einfach und zugleich wirkungsvoll. Jugendliche sollen ihre Schule nicht nur erleben, sondern aktiv mitgestalten. Denn Bildung bedeutet für mich nicht nur Fachwissen zu vermitteln. Es geht genauso darum, junge Menschen darin zu stärken, Verantwortung zu übernehmen, ihre Meinung zu vertreten, zuzuhören, Lösungen zu entwickeln, Niederlagen annehmen zu können. Kurz, sich als wirksam zu erleben. Der Schüler / innen-Rat schafft dafür einen konkreten Raum im Schulalltag.

Was sagen die Jugendlichen zum neuen Rat?

Für viele ist vor allem eines zentral: *«dass wir mitreden und etwas verändern können»* (Nico, Fjonn, Lavina, Alina). Auch Klara betont: *«Man erfährt alles aus erster Hand – und es macht Spass, dass man mitreden kann.»* Kaspar beschreibt es so: *«Es ist ein tolles Gefühl, wenn man merkt, dass man gebraucht wird und man sich auf mich verlassen kann.»* Lilou hebt einen weiteren wichtigen Aspekt hervor: *«Mir macht das Planen und Organisieren sehr Spass. Mir ist es wichtig, dass ich so meiner ganzen Klasse eine Stimme geben kann. Da ich von ihnen gewählt wurde, möchte ich mein Bestes geben, ihre Wünsche zu vertreten.»* Und für Lynn ist klar: *«Der Schüler / innen-Rat ist perfekt für alle mit Tatendrang, die gerne diskutieren, Lösungen suchen und etwas bewegen wollen.»*

Breite Zustimmung

Von Anfang an wurde die Idee von der Schulleitung mitgetragen. Gemeinsam brachten wir das Projekt in eine Lehrpersonen-Konferenz ein, wo es auf breite Zustimmung stiess – ein wichtiger Schritt für den Start. In allen Klassen der 7. bis

9. Stufe wurden daraufhin jeweils zwei Vertreter / innen demokratisch gewählt. Die Schüler / innen mit den meisten Stimmen ihrer Klasse erhielten einen Sitz im Rat. Insgesamt engagieren sich so 14 Vertreter / innen aus drei 7. Klassen, zwei 8. Klassen und zwei 9. Klassen.

Wie wird im Rat gearbeitet?

Man trifft sich etwa alle sechs Wochen für zwei Lektionen. In diesen Sitzungen bringen die Jugendlichen Anliegen aus ihren Klassen ein, diskutieren Ideen und planen gemeinsame Vorhaben. Anschliessend tragen sie die Themen zurück in ihre Klassen, wo diese im Rahmen des Klassenrats weiter besprochen, vertieft und teilweise auch neu entschieden werden.

Ich begleite diesen Prozess organisatorisch und strukturell. Ich plane die Treffen, koordine den Gruppenchat, erinnere an Termine und halte Ergebnisse sowie nächste Schritte fest. Die Lehrpersonen informiere ich im internen Wochenbulletin über die anstehenden Sitzungen. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit sind die Anträge, die im Rat entstehen. Diese werden gemeinsam ausgearbeitet, sorgfältig und respektvoll formuliert und anschliessend von mir an die entsprechenden Stellen weitergeleitet. Je nach Thema an die Schulleitung, an Lehrpersonen oder an den Hausdienst. So entsteht Schritt für Schritt etwas, das im Schulalltag oft zu kurz kommt, echte Mitwirkung. Nicht als Schlagwort, sondern als gelebte Praxis.

Die Themen, die im Rat besprochen werden, sind vielfältig und betreffen oft den gesamten Schulalltag. So wurde beispielsweise der Umgang miteinander thematisiert, wie z.B. Lästereien oder das Verbreiten von Gerüchten. Auch gegenseitige Rückmeldungen zwischen Schüler / innen und Lehrpersonen finden im Rat Platz. Dabei werden beide Perspektiven beleuchtet. Schülerinnen und Schüler berichten, wenn sie Beziehungsgestaltung als sehr streng oder wenig flexibel erleben, während gleichzeitig auch Erwartungen und Anliegen der Lehrpersonen diskutiert werden. Der Rat bietet dabei einen geschützten Rahmen, um solche Themen anzusprechen, ernst genommen zu werden und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Schüler/innen-Rat

Ein weiteres Beispiel ist die Mitbestimmung der 9. Klassen bei der Musikgestaltung des Abschlussballs. Dies ist ein Anlass, der für viele Jugendliche einen wichtigen Übergang markiert.

Auch bei neuen schulischen Regelungen übernimmt der Rat eine wichtige Rolle. So wurden im Zusammenhang mit der Einführung des sogenannten «Handyhotels» Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge aus der Schülerschaft gesammelt und weitergegeben. Während die Umstellung zunächst herausfordernd war, hat sich die Regelung inzwischen etabliert und wird heute mehrheitlich akzeptiert und sogar geschätzt.

Herausforderungen

Die Ratssitzungen sind mit 14 Vertreter/innen und einer Dauer von 90 Minuten oft intensiv und die Zeit reicht nicht immer aus, um alle Themen vertieft zu behandeln. Für die Zukunft wünschen sich die Jugendlichen daher, mehr Zeit für die

Sitzungen zu haben, noch zielgerichteter arbeiten zu können und vermehrt eigene Projekte zur Förderung einer positiven und gesunden Schulkultur umzusetzen.

Der Schüler/innen-Rat befindet sich aktuell noch in der Pilotphase. Eine erste gemeinsame Auswertung mit der Schulleitung und den Lehrpersonen ist für Juni 2026 geplant. Der Wunsch der beteiligten Jugendlichen ist dabei klar: Der Rat soll weitergeführt werden und weiterhin Raum bieten für Ideen, Mitwirkung und echte Veränderung.

jawohl, Laura Cardinale, Schulsozialarbeiterin

Gjätt

Löt em Gjätt chli Platz im Garte
schrysset's doch nid eifach uus

Vilicht git's, we mir chli warte
es schöns Blüemli druus

U bevor me so nes Chrüttli
z gleitig ufe Mischstock gheit
gönne mer ihm no es Zytli
bis der Chnopf ufgeit

Wen i drüber nachesinne
miech ig jitze grad e Wett
dass mängs anders i sech inne
o ne Chnoschpe het

Marianne Chopard

Lokaler Solarstrom in Wohlen bei Bern

19

Ihr Fahrzeug fährt mit Solarstrom aus der Gemeinde Wohlen? Mit dem Label «Lokaler Solarstrom Wohlen bei Bern» können dies Private, Gewerbetreibende und landwirtschaftliche Betriebe nun sichtbar machen: Das Label ist für Autos, Busse und gewerbliche Fahrzeuge (grosser Sticker) oder E-Bikes (quadratischer Sticker) erhältlich. Mit dem Sticker zeigen Gewerbetreibende und Landwirte ihren Kunden und Kundinnen, dass in ihrem Betrieb lokaler Solarstrom genutzt wird. Private, Gewerbetreibende und Landwirte setzen gemeinsam ein sichtbares Zeichen für eine nachhaltige, lokal verankerte Verantwortung in der Gemeinde Wohlen bei Bern.

Solarstrom ist am wertvollsten, wenn er dort genutzt wird, wo er entsteht. Durch das neue Stromgesetz wird das nun einfacher: **Lokale Elektrizitätsgemeinschaften** (ZEV, vZEV oder LEG) ermöglichen es Nachbarschaften, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen, lokal produzierten Solarstrom gemeinsam zu nutzen, zu speichern und intelligent zu steuern. Verbraucher beziehen **nachhaltigen Strom direkt aus der Gemeinde**, während Produzenten Überschüsse einfach in der Nachbarschaft weitergeben können. Dadurch steigt der Eigenverbrauch, das Stromnetz wird entlastet und Investitionen in Photovoltaik werden wirtschaftlicher. Gleichzeitig bleibt die Wertschöpfung in der Region, und die Versorgungssicherheit wird gestärkt.

Wir, eine Gruppe der GLP-Wohlen, haben uns zum Ziel gesetzt, mit allen Interessierten in der Gemeinde Wohlen lokale Energiegemeinschaften aufzubauen. Neben **Privatpersonen** sind ausdrücklich auch **Gewerbetreibende, Landwirte und Landwirtinnen** eingeladen. Für sie ist eine lokale Energiegemeinschaft besonders attraktiv, da sie tagsüber Solarstrom zu günstigen Bedingungen beziehen und mit dem Label «Lokaler Solarstrom Gemeinde Wohlen bei Bern» zeigen können, dass sie mit lokal erzeugter Solarenergie produzieren.

Aufkleber für Autos, LKW und Busse (gross) oder E-Bike (klein) können Sie über den QR-Code bestellen und uns gleichzeitig Ihr Interesse an der lokalen Energiegemeinschaft in der Gemeinde Wohlen bei Bern mitteilen. Die Aufkleber wurden von der Uldry AG in Hinterkappelen gedruckt. Gewerbetreibende können dort auch Schilder nach

individuellen Vorgaben herstellen lassen (Kontakt: Eric Scherler, eric.scherler@uldry.ch). Bei einem Fahrzeugwechsel lassen sich die Sticker (allenfalls mit Putzbenzin) rückstandslos entfernen.

Initiativgruppe «Lokaler Solarstrom Wohlen bei Bern»



Oben: Hauskraftwerk
E3 DC Speicher S20XPro
84 kWh
Unten: Solaranlage
Gemeindehaus Wohlen

Bilder: Rowan Borter



Smartphone, Sportverein und künstliche Intelligenz: So leben Jugendliche in Uettligen



112 Oberstufenschülerinnen und -schüler, 26 Fragen und ein Einblick, der direkt aus der Lebenswelt der Jugendlichen kommt: Die regionale Kinder- und Jugendfachstelle *jawohl* hat im Februar 2026 eine umfassende Befragung in Uettligen durchgeführt. Das Ziel dabei war nicht, nach Problemen zu suchen. Vielmehr ging es darum, den tatsächlichen Alltag dieser Generation jenseits von pauschalen Schlagzeilen über Handysucht und Bildschirmzeit zu verstehen und datenbasierte Grundlagen für die kommunale Jugendarbeit zu erhalten.

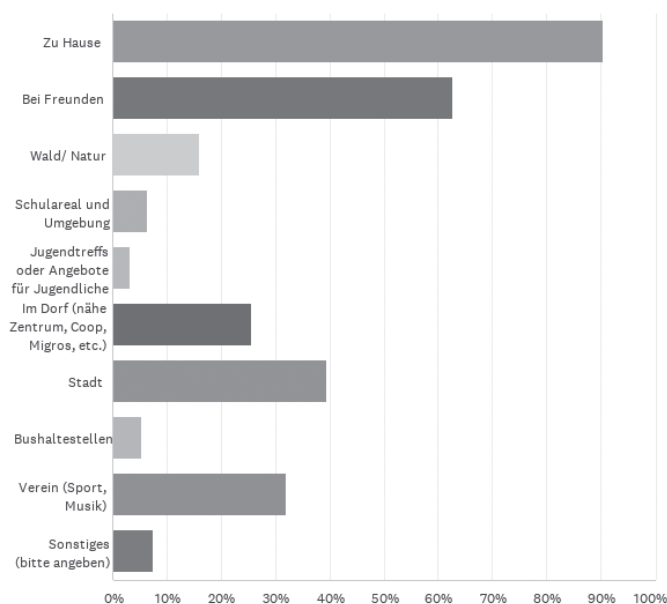
Die Ergebnisse zeichnen ein deutlich differenzierteres Bild als die oft hitzige öffentliche Debatte. Drei Viertel der befragten Jugendlichen geben an, unter der Woche regelmässig mit Freundinnen und Freunden im analogen Raum unterwegs zu sein. Fast ebenso viele (73 Prozent) sind aktiv in einem lokalen Verein eingebunden. Unihockey, Turnen, Pfadi oder Fussball – die Nennungen lesen sich wie das Vereinsregister der Gemeinde Wohlen. Erst danach folgen soziale Medien mit 64 Prozent.

Das bedeutet keineswegs, dass Jugendliche wenig online sind. Es zeigt jedoch, dass das Klischee einer Generation, die sich ausschliesslich in virtuellen Welten bewegt, an der Realität in Uettligen vorbeizieht. Die Freizeit der Jugendlichen ist intensiv von realen sozialen Kontakten und Vereinsleben geprägt.

Die Familie bleibt ein stabiler Anker

Die Frage nach den Aufenthaltsorten erzählt eine eigene Geschichte. Das Zuhause liegt sowohl unter der Woche als auch am Wochenende mit Abstand vorne. Der Verein folgt als wichtigster Ort ausserhalb der eigenen vier Wände. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Dorf Uettligen selbst als aktiver Lebensraum eine grosse Bedeutung hat: Das Schulhausareal und das Dorfzentrum werden von den Jugendlichen intensiv und sichtbar belebt. Am Wochenende verschiebt sich der Fokus spürbar: Die Familie gewinnt markant an Bedeutung, und über die Hälfte der Jugendlichen verbringt dann ganz bewusst Zeit mit Eltern und Geschwistern. Trotz der alterstypischen Orientierung an Gleichaltrigen bleibt das familiäre Umfeld der zentrale Stabilitätsanker. Dass es einen Teil der Jugendlichen am Wochenende auch nach Bern zieht, ist angesichts der geografischen Lage und dieser Lebensphase ein ganz natürlicher Schritt zur Erweiterung des eigenen Radius.

F7 Wo hältst du dich am Wochenende (Sa-So) in deiner Freizeit auf?
(Mehrere Antworten möglich)



Plattformen nutzen, statt Inhalte produzieren

Bei der Mediennutzung bestätigt die Umfrage die Trends nationaler Studien: Ein bis zwei Stunden Online-Zeit unter der Woche, am Wochenende etwas mehr. Das Smartphone ist und bleibt mit 89 Prozent das wichtigste Werkzeug. WhatsApp, YouTube, Snapchat, Instagram und TikTok dominieren die Plattformlandschaft. Jedoch produzieren nur 4 Prozent der Jugendlichen selbst Inhalte. Die grosse Mehrheit konsumiert. Damit zeigt die Umfrage, dass die oft beschworene «Demokratisierung der Medien» im Alltag der Jugendlichen noch nicht wirklich angekommen ist. Gemeint ist damit die gesellschaftliche Hoffnung, dass das Internet Jugendlichen eine Stimme gibt: Sie sollen nicht nur passive Zuschauer:innen sein, sondern die digitale Welt aktiv, kreativ und selbstbestimmt mitgestalten – sei es durch eigene Projekte, Meinungsäusserungen oder kreative Videos.

Aus Sicht der Jugendarbeit birgt das reine Konsumieren aber auch Risiken, da Jugendliche oft unvorbereitet mit Inhalten konfrontiert werden oder unbedacht Privates teilen. Genau hier setzt die Kompetenz von *jawohl* an: Wir wollen Jugendliche begleiten, damit sie den Schritt vom reinen Konsum hin zu einer sicheren, kreativen und kritischen Mitgestaltung schaffen – als aktive Gestalter/innen ihrer eigenen digitalen Lebenswelt, statt als passive Zielgruppe von Algorithmen.

KI als neue Hauptquelle für Wissen – und die Herausforderung der Desinformation

Der wohl markanteste Befund betrifft die Informationssuche: Bereits 41 Prozent der Uettlinger Jugendlichen nennen KI-Tools wie ChatGPT als ihre primäre Informationsquelle – noch vor klassischen Suchmaschinen wie Google. KI ist damit im Alltag angekommen; zwei Drittel nutzen sie regelmässig für Hausaufgaben. Viele experimentieren zudem kreativ mit KI-generierten Bildern und Videos. Das bedeutet zwar nicht, dass sie damit bereits zu aktiven Medienproduzent/innen im Netz werden – oft nutzen sie diese Generatoren spielerisch für den Eigenbedarf oder im privaten Chat – es zeigt aber, wie selbstverständlich sie sich in künstlichen Welten bewegen.

Die grosse Herausforderung liegt hier in der fehlenden Quellenkritik. Paradoxerweise sind wir in ein Zeitalter der Desinformation geraten, in dem es selbst für Erwachsene kaum noch unterscheidbar ist, was echt ist und was nicht. Perfekt gefälschte Nachrichten oder KI-generierte Bilder, die als vermeintliche Fakten verbreitet werden (sogenannte Fake News), gehören für Jugendliche zum digitalen Alltag. Diese permanente Konfrontation mit einer unüberschaubaren Flut an manipulierten Inhalten und Krisenmeldungen hinterlässt Spuren: Sie befeuert bei vielen Jugendlichen einen allgemeinen Pessimismus und spürbare Zukunftsängste.

Als Fachstelle sieht *jawohl* hier einen klaren, zukunftsweisenden Auftrag. Es gilt, die Informations- und Medienkompetenz der Jugendlichen vorausschauend zu stärken, damit sie lernen, Fake News zu entlarven und KI-Antworten kritisch zu hinterfragen. Gleichzeitig versteht sich die Offene Jugendarbeit hier als psychosozialer Anker: Wir sind da, um Verunsicherungen, Ohnmachtsgefühle

und Zukunftsängste im direkten Gespräch aufzufangen. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern partnerschaftlich, neugierig und auf Augenhöhe.

Schattenseiten im Netz: Jugendarbeit als sicherer Hafen

Die digitale Welt birgt auch Risiken: 42 Prozent der Befragten berichten von mindestens einer negativen Online-Erfahrung. Ein Viertel war bereits mit Betrugsversuchen konfrontiert, 13 Prozent mit unerwünschten sexuellen Inhalten, knapp 10 Prozent erlebten Cybermobbing und 8 Prozent wurden mit Hassreden konfrontiert. Da die Umfrage mit grosszügiger Unterstützung der Lehrpersonen im Klassenverband ausgefüllt wurde, ist von einer gewissen Dunkelziffer auszugehen, da Jugendliche bei tabuisierten Themen naturgemäss zurückhaltend antworten.

Gerade in einer Gemeinde, in der keine spezialisierte Beratungsstelle vor Ort ansässig ist, übernimmt die Offene Kinder- und Jugendarbeit eine entscheidende Funktion. Sie bietet einen niederschweligen, vertraulichen und bewertungsfreien Raum. Als Fachpersonen stehen wir bereit, um solche Belastungen aufzufangen, Ratsuchende zu begleiten und im Bedarfsfall Brücken zu spezialisierten Fachstellen zu bauen.

Ausblick und Dialog

Die Ergebnisse dieser Befragung sind für *jawohl* keine reine Statistik, sondern eine direkte Arbeitsgrundlage. Sie fliessen unmittelbar in die bedürfnisorientierte Weiterentwicklung der Angebote, die Planung künftiger Workshops und die Gestaltung jugendgerechter Räume und Zeiten ein. So wird sichergestellt, dass die Jugendarbeit genau dort ansetzt, wo den Jugendlichen in Uettlingen der Schuh drückt. Wer eigene Ideen einbringen oder die digitalen Angebote mitgestalten möchte, findet bei uns stets offene Türen.

Die detaillierten Ergebnisse oder Fragen zur Befragung erörtert das Team von *jawohl* gerne im persönlichen Austausch. Die Fachstelle freut sich über die Kontaktaufnahme aus der Bevölkerung.

jawohl Claudio Gyger, Jugendarbeiter i.A. (ab Sommer Festanstellung) und Belinda Heldner, Jugendarbeiterin

Urbanisierung in Wohlen: die Überbauung «Kappelenring»

Von den gut 9300 Einwohnerinnen und Einwohnern Wohlens lebt heute ungefähr die Hälfte in Hinterkappelen. Mit seinen Hochhäusern und verdichteten Siedlungen ist Hinterkappelen mit Abstand der urbanste Teil der Gemeinde – aber auch derjenige, dessen Gesicht sich in den vergangenen 150 Jahren am stärksten gewandelt hat.

Um 1900 war Hinterkappelen ein Weiler mit ungefähr einem Dutzend Höfen, in denen 216 Menschen wohnten. Das Dorf war erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der anderen Seite der Aare verbunden. Zuvor war es von Bern her ausschliesslich über die Neubrücke und Bremgarten erreichbar gewesen. Auch als mit dem Bau des Mühleberg-Stauwehrs 1918/20 der Wohlensee entstand und die alte, schmale Holzbrücke von 1870/71 flussabwärts durch den heutigen Neubau ersetzt werden musste, wuchs der Dorfteil nicht spürbar.

Als sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs das Bevölkerungswachstum aus den Städten allmählich in die angrenzenden Gemeinden verlagerte, schied auch die Gemeindeversammlung von Wohlen 1955 erstmals Bauzonen aus. Grössere Überbauungen waren aber noch nicht vorgesehen. Im bäuerlich geprägten Wohlen waren vorerst nur zweigeschossige Bauten, also Einfamilienhäuser, geplant. Dies änderte sich ab den frühen 60er Jahren, als der Baudruck weiter zunahm. Nun geriet insbesondere das Kappelenfeld in den Fokus der Regionalplanungsgruppe Bern und der Bauunternehmen. Als grössere Ebene schien es den Verantwortlichen als besonders geeignet: Es sollte ein «Brückenkopf für eine weitgehend selbständige Siedlung städtischen Charakters» werden.

1962 genehmigte die Gemeindeversammlung die notwendigen Grundlagen wie Zonenreglement und Bebauungsplan und für die Planung der Überbauung Kappelenfeld wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielten die Architekten Frey und Egger. Sie planten mehrere Wohnblöcke, welche in grosszügigen Grünflächen stehen sollten. Dazu sollte ein Geschäftsviertel mit Läden und einem Restaurant entstehen. Um die Siedlung herum war von Anfang

an eine breite Ringstrasse vorgesehen, welche der Neubausiedlung ihren bis heute bestehenden Namen «Kappelenring» gab. Die eigentliche Bautätigkeit begann 1966 und endete erst 1978. Bei der Planung 1962 war vorgesehen gewesen, dass dereinst 5000 Menschen in der urbanen Wohleiner Überbauung wohnen sollten. Thomas Brodbeck und Andrea Schüpbach gehen in der Gemeindegeschichte von Wohlen (2006 erschienen) davon aus, dass es in den 1990er Jahren schliesslich etwa 3000 bis 3500 waren.

Der Kappelenring entstand zeitgleich mit zahlreichen anderen grossen Überbauungen in der Region wie etwa dem «Saali» im Osten Berns oder dem «Gäbelbach» und dem «Tscharnergut» in Bümpliz. Die 1960er Jahre waren nicht nur in Bern, sondern in der ganzen Schweiz geprägt von Wachstum und einer rasanten Zunahme der Bevölkerung, was zu einer akuten Wohnungsnot führte. Als Antwort darauf wurden grosse Überbauungen geplant, die zahlreichen Menschen Wohnraum bieten sollten. Das Jahrzehnt war geprägt von einem ungebrochenen Glauben an die Zukunft. Die Verantwortlichen gingen von einem anhaltenden Wachstum und Fortschritt aus; alle Probleme schienen lösbar, insbesondere durch technische Errungenschaften. Bereits in den 1970er Jahren setzte aber eine Gegenbewegung ein, Baupläne wurden sistiert und Bauland teilweise wieder ausgezont. So wurde auch die Bauzone in Vorderdettigen, wo gemäss Zonenplan von 1962 eine zweite grosse Überbauung in der Art des Kappelenrings hätte entstehen sollen, an der Gemeindeversammlung vom 23. Juni 1977 mit überwältigendem Mehr aufgehoben. Die Grundeigentümer, die dadurch viel Geld verloren, wehrten sich in der Folge bis vor Bundesgericht, das 1982 die Beschwerde aber abwies.

Heutzutage ist der Kappelenring fester Bestandteil des Ortsbilds der Gemeinde Wohlen – eingebettet in ein Zusammenspiel von urbaner und ländlicher Entwicklung.

Barbara Studer Immenhauser und Beat Immenhauser



Luftaufnahme des Dorfes Hinterkappelen aus den 1960er Jahren. Im Bereich des Kappelenfeldes (oben links) steht erst das Restaurant Kappelenbrücke, ansonsten sind dort Felder.



Luftaufnahme des Kappelenrings aus den 1980er Jahren



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch